

Dschungel ohne König

Der Rohstoffhunger könnte das Aussterben der indischen Tiger beschleunigen

Madhusree Mukerjee

Der Kohlebergbau ist in den Augen der indischen Industrie ein Garant für die Energiegewinnung bis in die 2030er-Jahre. Umweltaktivisten fürchten die ökologischen Folgen, speziell für den Lebensraum des indischen Tigers. Deshalb sollen die internationalen Anteilseigner der indischen Kohleindustrie, darunter auch die Deutsche Bank, mit ins Boot der Bergbaueegner geholt werden. Die Umweltgruppe *Rainforest Rescue*, unterstützt von *urgewald e.V.* und *Greenpeace*, hat 85.000 Unterschriften für eine Online-Petition gesammelt, die der Deutschen Bank am 15. November 2013 vorgelegt wurde. Madhusree Mukerjee erläutert die Hintergründe.

Sie müssen sich entscheiden, ob Sie Tiger oder ob Sie Elektrizität wollen – beides zugleich können Sie nicht haben!“, sagte ein Vorstandsmitglied von Indiens Kohleunternehmen zu Ashish Fernandes von *Greenpeace* Indien. Der Umweltschützer hat diese scharfe Antwort schon öfter gehört. Es scheint die Standarderwiderung der indischen Regierung auf Sorgen darüber zu sein, dass ihre geplante Ausweitung des Kohlebergbaus zum Aussterben der Tiger in Zentralindien führen werde. Es gibt keine bedeutenden Investitionen in Solarenergie oder andere erneuerbare Energiequellen, daher soll sich der Einsatz von Kohle zur Elektrizitätserzeugung bis zum Jahre 2030 verdoppeln oder verdreifachen. *Greenpeace* schätzt, dass die Förderung von

so viel Kohle zum Verlust von 10.000 Quadratkilometern Wald, der bisher noch überlebt hat, führen wird. Fast 40 Prozent davon sind der Lebensraum des Tigers.

Leichte Beute

Der Bengalische Königstiger ist Indiens Nationaltier. Das Land gibt jährlich 1,2 Milliarden Rupien für das „Projekt Tiger“ aus (zurzeit 14 Millionen Euro). Damit zeigt Indien seine Bemühungen, das wunderbare Raubtier zu schützen¹. Bemühungen und Ausgaben zum Trotz wurden 2011 nur noch 1706 Tiger gezählt. Das liegt zum Teil am Wildern und am Handel mit den in der chinesischen Medizin eingesetzten Tigerkörperteilen, aber in erster Linie am

Verlust seines Lebensraums. Tiger und Elefanten brauchen weite, zusammenhängende Dschungelflächen, auf denen sie umherziehen können. Im Laufe der Entwicklung Indiens wurden die Wälder jedoch in gefährdete Inseln zerteilt, die von Bergwerken, Straßen, Städten, Elektrizitätswerken und anderen Requisiten der industriellen Zivilisation umgeben sind. Wilderer können Tiger leicht ausfindig machen und vergiften, oder aber den Tigern geht die Beute aus. Elefanten sterben durch Zugunfälle oder sie wandern in die Dörfer und zertrampeln Felder und Hütten, wenn sie die ihnen gewohnten Wanderwege versperrt finden.

Die Expansion des Kohlebergbaus macht eine ohnehin schon be-

Ausblick über das Kohleabbaugebiet in den Minen der *National Coalfields Limited*

Bild: Greenpeace



klagenswerte Situation zu einer wirklich bedenklichen. 90 Prozent der neuen Förderung wird aus dem Tagebau kommen. Der ist billiger und leichter zu betreiben als der Grubenbergbau, aber gleichzeitig zerstörerischer für die Walddecke und deshalb für das Leben der Wildtiere und -pflanzen. Zwar liegt keines der geplanten Abbaugelände im zentralen Gebiet der Tigerreservate oder anderer geschützter Gebiete, einige jedoch schneiden in die zehn Kilometer breite Pufferzone ein, die Indiens Oberster Gerichtshof um jedes Reservat gezogen hat. Eigentlich bedarf jede Wirtschaftsaktivität in der Pufferzone einer besonderen Genehmigung. Illegaler Bergbau – selbst von Unternehmen, die der Regierung gehören – ist jedoch an der Tagesordnung.

Ebenso besorgniserregend ist, dass die neuen Kohlebergwerke die lebenswichtigen Korridore zerschneiden, die die Reservate miteinander verbinden. Dort fanden Tiger bisher ihre Geschlechtspartner, und Elefanten benutzten sie für ihre jahreszeitlich bedingten Wanderungen. Wenn es Tigern nicht mehr möglich ist, weite Strecken zurückzulegen, werden ihre Genpools isoliert und schließlich unbrauchbar: Dann sterben sie aus.

Der Hunger nach Energie

Doch damit nicht genug, dienen darüber hinaus die Wälder auch als natürliche Feuchtigkeits- und Wasserspeicher, die große Flüsse speisen und damit für lebenswichtige Nahrungsmittel wie Wurzelknollen, Früchte und Fisch sorgen. In den Wäldern findet die lokale Bevölkerung Medizinpflanzen und Feuerholz. Zehntausende der dort lebenden Dorfbewohner werden durch den Kohleabbau vertrieben². Kohlekraftwerke, die die neuen Bergwerke mit Energie versorgen, verschmutzen außerdem Luft und Wasservorräte und tragen wesentlich zum Klimawandel in der Welt bei. Alles das wirft die Frage danach auf, warum die indische Regierung so

Katzenjammer: Der Lebensraum der Tiger darf nicht weiter schrumpfen.

Rohan Chakravarty

stark auf gerade diese schädliche Energieform setzt. Die Planungskommission, die offizielle Denkfabrik des Landes, beabsichtigt, fast vier Fünftel von Indiens Elektrizität selbst noch in den 2030er-Jahren weiterhin aus der Kohle zu gewinnen. Zu dieser Zeit wird das Land zwei- bis dreimal so viel durch Kohle erzeugte Elektrizität brauchen wie es jetzt produzieren kann. Aber dann werden die Kohlevorräte in Indien aufgebraucht sein.

Neben der Regierung sind es jedoch besonders indische Privatfirmen, die so viele neue Kohlekraftwerke bauen wollen, dass die Elektrizitätsproduktion des Landes bis in die 2030er-Jahre um atemberaubende 600 Prozent zugenommen haben wird, wenn schließlich alle in Betrieb sind. Warum ein solches Übermaß an Elektrizitätswerken vorgesehen ist, bleibt für die meisten ein Rätsel. Der Journalist M. Rajshekhar von der indischen *Economic Times* hat jedoch eine Antwort: Als Indien 2003 seinen Energiesektor liberalisierte, bewarben sich viele Unternehmen um Lizenzen zur Kraftwerksgründung, weil sie sich hohe Gewinne versprachen. Dabei haben sie sich keine Sorgen darum gemacht, woher die Kohle kommen würde. Bald wurde ihnen klar, dass das Land nicht genug Kohlevorräte hat, um alle neuen Anlagen mit Brennmaterial zu versorgen. Das wiederum führte zu einem Gerangel um den ausschließlichen Zugang zu Kohle-Blocks (Gebiete, die für den Kohlebergbau ausgewiesen sind). Premierminister Manmohan Singh ist vor Kurzem unter Beschuss geraten, weil er privaten Industrieunternehmen staatliche Kohle-Blocks zur Verfügung gestellt hat, sodass diese ihre Elektrizitätswerke mit billiger Kohle versorgen können. Indiens zentraler Rechnungshof, der Generalwirtschaftsprüfer (*Comptroller and Au-*



ditor General), schätzt den sich daraus ergebenden Verlust für die Staatskasse auf 200 Milliarden US-Dollar.

Der Lebensraum wird knapp für Tiger

Gleichzeitig steht das staatliche Unternehmen *Coal India*, eines der beiden größten Kohlebergwerksunternehmen der Welt – das chinesische Unternehmen *Shenhua Group* ist das andere –, unter Druck, den Bergbau so schnell wie möglich zu erweitern, um den Energiesektor zu versorgen. Vor Kurzem hat *Coal India* angekündigt, es werde seine inländische Produktion von 435 Millionen Tonnen im Jahre 2011 auf 615 Millionen Tonnen im Jahre 2017 steigern. Da fast der gesamte neue Kohlebergbau Tagebau sein wird, der, da er sich überirdisch ausdehnt, mehr von der Erdoberfläche beansprucht, muss fast der gesamte bisher übriggebliebene Wald in Zentralindien „erschlossen“ werden – das ist das Todesurteil für den Tiger.

Zwar wiederholt der Ministerpräsident ständig in der Öffentlichkeit, dass die Regierung die Erhaltung der

Tiger unterstütze, aber Fernandes nennt dessen Büro „die Wurzel allen Übels“, wenn es um den Kohlebergbau geht. Im März 2010 hat das Ministerium für Umwelt und Wälder eine Liste herausgegeben, auf der die verbotenen Zonen – *no-go-areas* – stehen: Dicht bewaldete Regionen, in denen viele Wildtiere und -pflanzen leben. Dort werde kein Kohlebergbau erlaubt werden. Aber das Büro des Ministerpräsidenten³ hat das Umweltministerium bald gezwungen, sein Konzept fallenzulassen. „Jedes Mal, wenn das Umweltministerium ein wenig Rückgrat beweist, wird es vom PMO eingeschüchtert und veranlasst, das Projekt aufzugeben“, rügt Fernandes. Das Ergebnis: Indien hat jetzt die am stärksten verschmutzte Luft auf der Welt und rangiert auf Platz 125 von 132 Ländern bei allen ökologischen Indikatoren zusammengekommen. Die Weltbank mahnt: Die Luft- und Wasserverschmutzung als Folge der aus dem Ruder gelaufenen Entwicklung ist für ein Viertel der Kindstode in Indien verantwortlich und hebt im Übrigen alle Gewinne aus der Wirtschaftsliberalisierung wieder auf.

Indiens Liberalisierungsprogramm nahm 1991 seinen Anfang. Einer seiner bedeutsamsten Aspekte betrifft den Verkauf von Unternehmen der öffentlichen Hand oder Teile davon. Tatsächlich mag der Börsengang von *Coal India* Ende 2010 der Hauptgrund für den Untergang des Konzepts der *no-go-areas* gewesen sein. Dieser verbesserte sofort die Kapitallage des Unternehmens. Vier globale Banken erledigten den Börsengang von *Coal India*, bei dem zehn Prozent der Unternehmensanteile für 150 Milliarden Rupien (jetzt etwa 1,75 Milliarden Euro) verkauft wurden.

Die Rolle der Deutschen Bank

Coal India gewann die Deutsche Bank als die Institution, die am meisten investierte. Sie wird vermutlich auch ein Schlüsselfaktor beim Bieten auf das

Angebot von weiteren fünf bis zehn Prozent der restlichen Aktien des Unternehmens sein.

Die Deutsche Bank, die sich wegen ihres Engagements bei den erneuerbaren Energien als „Klima-Botschafterin“ bezeichnet, ist in Wirklichkeit ein Hauptfinanzierer der Kohleindustrie in der Welt. Das stellten urgewald e. V. und andere Umweltgruppen in einer Untersuchung fest. Die Bank gewann 2013 für ihre dauerhafte Unterstützung des Kohlebergbaus in aller Welt den *Coal House of the Year*-Preis. Die Geschäftsführerin von urgewald e. V., Heffa Schücking, beurteilt die Bank folgendermaßen: „Soweit ich weiß, ist die Deutsche Bank eine Bank ohne jede Ethik“. Schücking bekam den renommierten Goldman-Preis⁴ für Graswurzel-Umweltschutz. Die Bank erhalte von Umwelteinschätzungsagenturen wegen ihres modernen und rationellen Bürogebäudes gute Einschätzungswerte, sagt Schücking, aber Sorge um Nachhaltigkeit sei in den Projekten, die zu finanzieren sie beschlossen hat, „wirklich nicht zu erkennen“.

Zur Autorin

Madhusree Mukerjee ist Journalistin und Verfasserin von *Churchill's Secret War: The British Empire and the Ravaging of India during World War II* (2010) und *The Land of Naked People: Encounters with Stone Age Islanders* (2003).

Endnoten

¹ Zuletzt im März 2011 feierte Indiens damaliger Umweltminister Jairam Ramesh auf der Internationalen Tiger-Konferenz in Neu Delhi, dass der Tiger-Schutz in Indien erste Früchte trage. Bei einer Zählung waren 1706 wildlebende Tiere gezählt worden, das waren 295 mehr als bei der Zählung von 2006/2007.

² Aditi Roy Ghatak schrieb 2012 in E+Z: „Es überrascht nicht, dass Bergbaufirmen in Indien in die Schlagzeilen kommen. Der Gesamtwert der Produktion von Bodenschätzen

Urgewald e. V. hat wiederholt versucht, die Deutsche Bank zur Wahrnehmung der Verknüpfung von Kohlebergbau und Tigerschicksal zu bewegen, aber ohne Erfolg. (Ebenso wenig hat die Bank auf die Anfrage der Verfasserin dieses Artikels reagiert.) Inzwischen sammelte die Umweltgruppe *Rainforest Rescue*, unterstützt von urgewald e. V. und *Greenpeace*, Unterschriften für eine Online-Petition, die der Deutschen Bank am 15. November vorgelegt wurde. Darin wird die Bank aufgefordert, ihre Verbindungen zu *Coal India* abzubrechen und im Übrigen „bindende Umwelt- und Sozialstandards“ für ihre Investitionsentscheidungen auszuarbeiten. Bisher haben 85.000 Personen unterschrieben. Unabhängig davon, wie Regierungen und Banken die Zukunft sehen, scheinen gewöhnliche Menschen überall in der Welt nicht daran zu zweifeln, dass ihnen Tiger wichtiger sind als Kohle.

*Aus dem Englischen übersetzt
von Ingrid von Heiseler*

(abgesehen von Atommineralien) im Finanzjahr 2010/2011 wird auf 29 Milliarden Euro geschätzt, ungefähr zwölf Prozent mehr als im vorhergehenden Turnus. Diese Branche beschäftigt rund elf Millionen Menschen und nutzt [...] 700.000 Hektar... Im Bundesstaat Jharkhand in Ostindien wurde dem Stromversorger *Punjab State Electricity Board* ein Kohlebergbau in einem Stammesreservat zugesprochen. 41 Quadratkilometer mit 562 Millionen Tonnen Kohlereserven wurden vermessen und abgegrenzt. Tagebau ist erlaubt und wird Wälder, Flüsse und Weideflächen beeinträchtigen.“

³ *Prime Minister's Office* (PMO)

⁴ Der US-amerikanische Goldman-Preis ist der größte amerikanische Umweltpreis. Er wird jedes Jahr an je eine/n Aktivistin oder Aktivisten je Kontinent verliehen. Heffa Schücking erhielt den Goldman-Preis im Jahr 2011.